

Die Preise für die neue Ernte.

Eine eigentümliche Erscheinung bei unserer Kriegsbewirtschaftung ist die Tatsache, daß alle vom Bundesrate festgesetzten Preise Höchstpreise genannt werden, tatsächlich aber Mindestpreise sind. Solange wir es mit einer Knappheit, ja teilweise mit einer Miskerte wie der vorjährigen zu tun hatten, erfolgten daraus keine Uebelstände, da die Verhältnisse von selbst auf hohe Preise drängten, für die durch die Vorschriften die oberste Grenze festgelegt war. Anders liegen aber die Dinge bei einer so ungewöhnlich großen Ernte, wie wir sie gegenwärtig für alle Feldfrüchte im Felde haben und teilweise einzufahren beginnen. Man sollte meinen, daß die Preise, die für die geringe, bzw. Miskerte des letzten Jahres festgelegt waren, diesmal eine sehr beträchtliche Herabsetzung erfahren, da doch die Landwirte für einen so viel größeren, teilweise den doppelten wenn nicht gar dreifachen Ertrag wie in 1915 nicht das Recht haben, wieder Feuerungspreise zu verlangen. Von dieser unbestreitbaren Wahrheit findet sich aber in den für das neue Erntejahr festgesetzten Preisen, die allerdings noch nicht offiziell bekanntgegeben sind, aber für Weizen und Roggen nicht ermäßigt werden, nur beim Hafer eine Andeutung, indem dessen Grundpreis von 300 Mark auf 250 Mk. zurückgesetzt wurde. Und hierbei ist dieses Ergebnis wohl auch nur erzielt worden, weil beim Hafer die Geeresverwaltung ein gewichtiges Wort ausspricht. Offenbar ist von dieser Seite diesmal gefordert worden, daß der Haferpreis für die neue Ernte auf 250 Mk. festgelegt wurde, übrigens auch ein sehr hoher Preis, wenn man in Betracht zieht, daß der Jahresdurchschnittspreis der letzten fünf Jahre zwischen 153 und 190 Mk., der der letzten 20 Jahre zwischen 121 und 130 Mk. schwankte. Bei der Gerste hieß es teilweise, daß auch für diese der Preis der Futtermittel auf 250 Mk. festgesetzt sei. Aber man darf nicht vergessen, daß in Kriegzeiten jede Gerste braufähig gemacht wird, und daß daher der Produzent nur Braugerste abzugeben hat. Die Erfahrungen des letzten Jahres bieten dafür den besten Beweis. Nun hat man für die 1915er Brauware 400 Mk. und darüber gezahlt, und es bestand die Absicht, 340 Mk. für die erstgelieferte, später 320 und 300 Mk. für die weitere Ware aus neuer Ernte zu bewilligen, nachdem man zuerst noch einen viel niedrigeren Mindestpreis in Aussicht genommen hatte. Bis jetzt sind die Verhandlungen über die Preise und über die Gestaltung der neuen Reichsgerstenstelle noch nicht zum Abschluß gelangt. Inzwischen verlautet, daß sich die Landwirte mit jenen Preisen von 340 bis 300 Mark nicht zufrieden geben und auf eine höhere Normierung des Gerstenpreises drängen. Wir haben es hierbei mit Preisen zu tun, die den Friedensstand um etwa 100 Mk. überragen und das bei einer Ernte, die offenbar eine Rekord-ernte wird. Man bedenke, wenn in diesem Jahre die staatliche Bewirtschaftung der freien Konkurrenz der Verkäufer freies Spiel ließe, wie außerordentlich viel niedriger sämtliche Preise der Bodenfrüchte sich stellen würden. In sachverständigen Kreisen zweifelt man nicht, daß die Behörden diesmal manche neue Erfahrungen machen werden. Man will nicht wie bisher Aufgelde für die spätere Lieferung, sondern solche für schnelle Lieferung geben. An dieser schnellen Lieferung wird es nicht fehlen, wohl aber ist man überzeugt, daß es im Laufe der Saison bedenklich an Lagerräumen mangeln muß, wenn man den Landwirten die Meisernte so schnell wie möglich entzieht und in eigenes Gewahrsam nimmt. Letzteres ist allerdings besonders für Brotgetreide wünschenswert, um dem Erzeuger den Anreiz zur Verfütterung des Brotgetreides zu nehmen. Eine eigenartige Ueberrichtung bietet schon die gegenwärtige unerwartet reiche Versorgung vieler Kommunen mit Frühkartoffeln, die infolge des hohen Preises für vordere Lieferung stark herauskommen, während die Höhe der Preise die Verbraucher ihren Bedarf einschränken läßt. Bei der Unhaltbarkeit der Frucht suchen manche Kommunen das Material, für das sie keine Verwendung haben und dessen Verderben sie fürchten, abzustößen. Da aber der Handel für die Verwertung der Kartoffeln so gut wie ausgeschaltet ist, so ist eine Verwertung der in einzelnen Gegenden überschüssigen Waren schwierig, trotzdem in anderen Distrikten die Knappheit noch nicht beseitigt ist.